33. Jahrgang. Sonnabend, 11. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18542. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Der jüngste deutsche Armenpflegertag.

Die Versammlung deutscher Armenpfleger, welche vom 23. bis zum 25. September in Frankfurt am Main tagte, verdient gerade in diesem Herbst für die von ihr vertretenen wichtigsten Interessen der Nation einen überall zu würdigenden Rückblick. Ein Jahrzehnt ungefähr alt ist sie an der Berliner Stadtverwaltung nicht lange hängengeblieben. Ihre ursprünglichen Begründer, die eines schönen Pfingsten deshalb in Leipzig zusammentraten, als dort unter dem Vorsitz des verstorbenen Parlamentariers Löwe-Calbe die deutsche Gesellschaft für Volksbildung bei einander war, wandten sich zwar zunächst nach der Reichshauptstadt um äußere Uebernahme der Sache; aber hätte sich der damalige Stadtverordneten-Vorsteher W. Straßmann nicht empfänglicher gezeigt als der Magistrat, so würden jene es unzweifelhaft von Leipzig oder irgend einer anderen Stadt aus trotzdem in Gang gebracht haben. Ihre Bedingung war im Grunde die, daß die fragliche Stadt schon zu dem Elberfelder Vorbild in der Armen-Versorgung übergegangen sein mußte; und das hielt Berlin unter seiner Würde, will sagen: unter seiner Größe und Bedeutung. Der Arzt Dr. Straßmann hatte wenigstens seinerseits schon zwanzig Jahre früher einen großen Wohlthätigkeits-Verein gegen Bettelei und Verarmung ins Leben gerufen. Als er aber dann vor einigen Jahren starb, ließ sich mit Berlin nicht gut weiter unterhandeln. Das Elberfelder System, sozusagen, trat nun in seine Stelle als unsichtbarer Leiter, indem eine der zuerst demselben beigetretenen Städte, Crefeld, und der dort ansässige persönlich wirksame Führer der Bewegung, der Abgeordnete Seyffardt, allemal zum Vorsitzenden erkoren wurde.

Vielleicht war übrigens auch die anfängliche äußere Leitung von dem Berliner Rathhaus her der Hauptanlaß, weshalb die Arbeiten und Beschlüsse des allherbstlichen deutschen Armenpfleger-Tages in der Wilhelmsstraße zu Berlin, da wo der allmächtige Reichskanzler bisher den Ton der Regierungsämter angab, so ausnehmend wenig beachtet wurden. Einfache und bescheidene Wünsche an den Fürsten Bismarck wurden selbst dann nicht einmal beantwortet, wenn u. a. ein kurz vorher zeitweilig preußischer Minister des Innern gewesenes Mitglied des Centralausschusses dieses Vereins, der verstorbene Dr. Friedenthal, sich ausdrücklich und öffentlich dafür ausgesprochen hatte. Die fleißigen freiwilligen Referenten und Ausschußmitglieder bekamen im Laufe der Jahre das herbe Gefühl, daß sie nicht für die Gegenwart, sondern für eine noch unbestimmbare Zukunft arbeiteten, soweit ihr Streit für das Gute und Bessere sich um die Gesetzgebung drehe. In diesem Sinne ist diesmal eine mehrjährige Bemühung um das Landarmenwesen abgeschlossen worden. Das Hauptverdienst hatte dabei ihr Anreger und Leiter, Frhr. v. Reitzenstein (ehedem Bezirkspräsident in Metz); das nächste der frühere Amtsrichter von Menden (Westfalen), jetzige Bürgermeister Münsterberg in Iserlohn, der den letzten schriftlichen und mündlichen Bericht verfaßt hat. In den Frankfurter Zeitungsberichten ist der Inhalt und Werth dieses Gedankenganges allerdings nicht recht zur Geltung gekommen. Abgesehen aber von dem später erscheinenden stenographischen Bande über die Versammlung hat der „Nordwest" denselben in der Hauptsache vorgeführt, und so wird man ja sehen, wie bald und mit welcher Wirkung die maßgebenden Gewalten nun auf eine so treue, sachkundige und urtheilsfähige Thätigkeit sich gebührend einlassen. Wir haben doch keineswegs allein mehr für solche nationale Zwecke die geschulte, besoldete und von oben abhängige Bureaukratie!

Die zweite große Verhandlung in Frankfurt lief mehr streitend aus und unergiebig. Eine zweijährige Commission, unter keinem geringeren Vorsitz als dem des ehemaligen Leiters des preußischen Handelsministeriums Dr. v. Jacobi, deren Referent Amtsrichter Dr. Aschrott war, schien sich in ein allzu specielles Berliner Project für Massen-Wohnungen verlaufen zu haben. Abermals wollten die Reichshauptstadt und dieser freie nationale Verein sich nicht recht mit einander vertragen. Eine Frankfurter Commission, welcher Minister Miquel und Prinz Nikolaus von Nassau angehört hatten und für die der scharfsinnige aber mitunter etwas einseitige Stadtrath Dr. Flesch sprach, stellte Gegenvorschläge, andere noch weitere Zusätze, und eine principielle Opposition befand sogar, daß hier der Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Braunschweig so eben schon seinen besseren Anspruch auf die Sache dargelegt habe. Mag hieraus nun thatsächlich entschieden werden, was die Leiter des Armenpfleger-Vereins befinden: schaden kann solche öffentliche Verhandlung sachverständiger und bedeutender Männer auf keinen Fall, auch wenn sie nicht an die der anderen Commissionen des Vereins einstweilen ganz hinanreicht.

Die dritte Vereins-Commission hat sich inzwischen zur praktisch bedeutungsvollsten emporgeschwungen; das ist die für den hauswirthschaftlichen Unterricht ärmerer Mädchen in Deutschland, geleitet von der fruchtbaren Hingebung des früheren Reichstags-Abgeordneten Fritz Kalle in Wiesbaden, und deren Druckberichte mit ihm der Lehrer Dr. Otto Kamp in Frankfurt zu verfassen pflegt, welchen einst die Kaiserin Augusta für die erste seiner Agitationsschriften dieser Art auszeichnete. Ihr verehrungswerthes Andenken feierte am 23. September beim Eingang der Verhandlungen der Vorsitzende Seyffardt mit allgemein empfundenem Ernste, denn sie hat die hohe Wichtigkeit gerade dieser Bestrebungen nicht nur ganz gewürdigt, sondern auch gegen die Vorurtheile zumal der höheren Kreise im Osten in den von ihr begründeten vaterländischen Frauenvereinen zur Geltung gebracht. Wie es hiermit weitergehen wird, muß man ja abwarten. Aber die Sache hat ihren eigentlichen und selbständigen Träger in dem Verein praktischer deutscher Armenpfleger nicht verloren. Auf seiner nächstjährigen Versammlung, wo dieselbe auch stattfinden möge (es ist möglich, daß Danzig dazu ausersehen wird), wird die Frage des gesunden, krafterhaltenden, dem Trunk- und Kneipleben vorbeugenden Haushalt der Massen voraussichtlich die herrschende Rolle spielen. Einstweilen liegen in dem neu erstatteten Bericht der Commission die lehrreichsten Uebersichten vor.

Eine deutsche Ausstellung in London.

AC. London, 8. Oktober.

Für nächstes Jahr ist (wie schon kurz gemeldet) in London eine deutsch-nationale Ausstellung in Aussicht genommen, welche in Earls Court abgehalten werden soll. Herr John R. Whitley, der Begründer und Organisator der nationalen Ausstellungen in London, ladet gegenwärtig die Deutschen ein, eine deutsch-nationale Ausstellung zu organisiren. Die Oberfläche der Ausstellungsräume und Gärten beträgt circa 10 Hectar. Die Auslagen deckt die Ausstellungsgesellschaft in Höhe von 60 000 bis 80 000 Lstr. Die bedeckten Räume werden per Quadratmeter Bodenfläche mit 4 Lstr. und per Quadratmeter Wandfläche mit 1 Lstr. berechnet. Isolirte Plätze werden besonders berechnet. Die unbedeckten Flächen (in den Gärten u. s. w.) werden mit 2 Lstr. per Quadratmeter vermiethet. Maler und Bildhauer haben für den von ihren Erzeugnissen bedeckten Raum keine Spesen zu zahlen. Selbstverständlich dürfen die ausgestellten Gegenstände ausschließlich nur deutschen Ursprunges sein, aber nach Befinden des deutschen Comités soll in der Kunstabtheilung die Gastfreundschaft auf das deutschsprechende Oesterreich ausgedehnt werden. Um der Ausstellung ein charakteristischeres und interessanteres Gepräge zu verleihen, wird es den Ausstellern ans Herz gelegt, wo es angeht, die Herstellung ihrer Fabrikate an Ort und Stelle zur Anschauung zu bringen. Die competentesten Kräfte der verschiedenen deutschen Industriezweige werden sich als Jury constituiren, um den verdienstvollen Ausstellern Ehrendiplome zu gewähren. Die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Colonie in London werden die erforderlichen Schritte berathen, um einen glänzenden Erfolg für die Londoner Ausstellung herbeizuführen und ein Aufsichtscomité zu bilden. Einige der zahlreichen Turn- und Gesangvereine werden das nationale Gepräge der Ausstellung durch Veranstaltung von großartigen Schauturnen und Gesangvorträgen veranschaulichen. Der Umstand, daß Kaiser Wilhelm, wie verlautet, im Frühjahr oder Sommer nächsten Jahres London wieder zu besuchen beabsichtigt, wird der Ausstellung einen erhöhten Glanz verleihen, besonders falls dieselbe von Sr. Majestät mit einem Besuche beehrt werden sollte.

Es ist klar, daß der deutschen Industrie und Kunst mit dieser Ausstellung eine Gelegenheit geboten wird, mit einem Minimum von Kosten auf dem größten Markt der Welt festen Fuß zu fassen und selbst in den Fällen, wo bereits eine Filiale in England vorhanden ist, derselben einen mächtigen Aufschwung zu geben.

Deutschland.

Berlin, 10. Okt. Zu den kleinen Mittelchen, mit denen das „Berl. Volksbl." seinen Lesern Sand in die Augen zu streuen bemüht ist, gehört auch das etwas komische Pathos, mit dem ein Aufruf literarisch und journalistisch gänzlich unbekannter Personen im Namen eines angeblichen Vereins zur Bekämpfung der zersetzenden Bestrebungen der Socialdemokratie erörtert wird. Wenn wir uns recht erinnern, ist dieser Aufruf ziemlich alten Datums und in der hiesigen Presse schon vor Wochen als eine verdächtige Gründung erörtert worden. Wie es um die Mitgliedschaft des Vereins steht, ist völlig dunkel, obgleich es doch nahe läge, die Aufforderung zum Beitritt durch Mittheilung der Begründer zu unterstützen. Anstatt mit dem Namen der Mitglieder paradirt der Aufruf mit der Berufung auf den Grafen Moltke, General Bronsart, den Erzbischof von Trier, Krupp, Hansemann, Dr. Hammacher, die angeblich ihre vollste Zustimmung zu der von den Unternehmern herausgegebenen Schrift: „Socialdemokratie und Volksliteratur" ausgesprochen haben. Wie es sich damit verhält, wird ohne Zweifel noch näher festgestellt werden. Daß das „Volksblatt" in Anknüpfung an diesen Aufruf noch einmal die Schweigetheorie des Herrn Liebknecht und Gen. über das Wie des socialistischen Zukunftsstaates rechtfertigt und sich weigert, und sich in der „Leipz. Ztg." einen Prügelknaben aussucht, macht auch nicht den Eindruck, als ob es Ernst würde. Die Behauptung, die Revolution, welche uns in den Zukunftsstaat führen werde, sei schon da, können die Hintermänner des „Volksbl.", selbst wenn sie unter sich sind, doch nur als einen schlechten Scherz behandeln. Daß die socialen Verhältnisse in einer Umgestaltung begriffen sind, ist ja richtig; aber dieser Prozeß ist weder eine „Revolution", noch kann er zu dem „Zukunftsstaat" führen, von dem die Socialdemokraten selbst sagen, daß sie nicht wissen, wie er aussieht.

* [Der Reichskanzler v. Caprivi], der sehr befriedigt von seiner Reise nach den süddeutschen Höfen zurückgekehrt ist, gedenkt sich auch dem Prinzregenten von Baiern vorzustellen, sobald derselbe wieder seine Residenz in München genommen haben wird.

* [Simsons Rücktritt.] Wir berichteten vor Kurzem, daß der Präsident des Reichsgerichts, Dr. v. Simson seine Pensionirung für den 1. Februar 1891 nachgesucht hat, und wir haben allerlei Mittheilungen, wonach er diesen Entschluß zurückgenommen hätte, unerwähnt gelassen, weil ihre Grundlosigkeit uns bekannt war. Auch die „Nat.-Lib. Corr." schreibt nunmehr: „Der Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. v. Simson ist, wie wir hören, entschieden; Versuche, ihn auf seinem Posten zu erhalten, sind, weil bei dem hohen Alter des Herrn v. Simson von vornherein aussichtslos, überhaupt nicht gemacht worden."

* [Die Reform der Militärstrafprozeß-Ordnung.] Der Wechsel im Kriegsministerium wird, wie verlautet, möglicherweise auf den Fortgang der Arbeiten zur Aufstellung einer neuen Militär-Strafprozeß-Ordnung nicht ohne Einfluß bleiben. Die große Commission, welche unter dem Vorsitz des commandirenden Generals des neunten Armeecorps v. Lesczinski tagte, sollte gegen Ende dieses Monats zusammentreten, um über die Vorschläge der Subcommission, welche unter dem Vorsitz des General-Auditeurs der Armee, Ittenbach, gearbeitet hat, zu beschließen. Es wird sich nun fragen, wie sich der neue Kriegsminister zu der Frage stellt. Sein Vorgänger, der General von Verdy, hatte dieselbe recht eigentlich in Fluß gebracht; es war dies einer der Gegenstände, bezüglich deren sich der Kriegsminister v. Verdy im Gegensatz zu dem Fürsten Bismarck befand, der die Frage einer anderweitigen Gestaltung der Militärstrafprozeßordnung noch nicht für spruchreif erachtete und für ihre längere Vertagung eingetreten war.

* [Ueber die Stellung der Berliner Industrie zu dem neuen amerikanischen Zolltarif] meldet der „Konf.", daß sich in den Kreisen der Berliner Textilindustrie eine ruhigere Stimmung zeigt, als bei der sächsischen Industrie. Die Ausfuhr von wollenen Garnen nach den Vereinigten Staaten habe schon seit längerer Zeit abgenommen, so daß die Mac Kinley-Bill einen wesentlichen Eindruck nicht macht. Von Strumpfwaaren, welche Berlin fabricirt, gehen die meisten nach Südamerika, während Nordamerika nur vereinzelt als Käufer dafür auftrete. Dasselbe gelte für Shawls und Tücher. Wollene Plüsche und Krimmer, welche von den Vereinigten Staaten regelmäßig und in großen Mengen von Berlin gekauft werden, bilden eine Specialität, die trotz wiederholter Versuche anderweitig nicht hergestellt werden können, und die auch ferner von hier bezogen werden dürften. Die Umsätze in Mänteln seien nicht mehr von großer Bedeutung, meistens würden nur bessere Artikel gekauft, deren Consum in keiner Weise nachlassen werde.

* [Schynse, der Begleiter Emin Paschas], hat von Itura (auf dem Wege von Ugogo nach Tabora) 20. Juli 1890 das folgende (in der „Köln. Volksztg." veröffentlichte) Schreiben geschickt:

„Da sich gerade eine unerwartete Gelegenheit bietet, schreibe ich in Eile einige Zeilen, um dir zu sagen, daß ich noch wohl und munter bin. In Mpwapwa erwarteten wir Dr. Peters, der von Uganda kam; du wirst schon längst unterrichtet sein, was er dort gethan hat. Mr. Livinhac wurde 35 Tage lang durch schlechtes Wetter auf dem See aufgehalten und konnte nicht mit Dr. Peters reisen. Wir begegneten ihm in Irindi im Ugogo. Jackson wollte freilich Uganda unter britischen „Schutz" stellen, ist aber, da er zu vorsichtig sein wollte, hereingefallen. Mwanga verlangte Hilfe gegen die mit Karema ins Land gefallenen Bannoro und wollte dafür sich unter britischen Schutz stellen; doch Jackson verweigerte die Hilfe, worauf Mwanga natürlich auch seinerseits sich zurückzog und erklärte, von Verträgen könne keine Rede sein. Die christlichen Baganda unter Gabriel schlugen die Bannoro. Karema ist an den Blattern gestorben und ist nun zu hoffen, daß das arme Uganda etwas aufathmen kann. Unsere Reise geht langsam, aber wir kommen doch nun rascher vorwärts. Ich denke, dir in 8—10 Tagen von Kipalapala wieder zu schreiben. Von dort gehts nach dem Nyanza, wo Msgr. Hirth uns erwartet, um mit einem von uns beiden nach Uganda zu gehen. Das Land hat sich hier gründlich verändert seit einem Jahr. Von Hongo (Zoll) u. s. w. redet man nicht mehr; die sonst so frechen Wagogo sind sehr zurückgezogen und suchen

---

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

10) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Der Tag erschien Paola lang und ermüdend, wie dies stets der Fall ist, wenn man ein bestimmtes Ziel vor Augen hat. Sie hatte bis dahin bei den frommen Schwestern in Nizza still und zurückgezogen gelebt und sich dann in Colonnas fürstlichem Palast in der Nähe von Florenz aufgehalten, ein Ritt an des Vaters Seite des Morgens und eine Fahrt zwischen den strahlenden Toiletten des Corsos um die Zeit des Sonnenunterganges war alles, was sie an Bewegung kannte. Heute hatte sie zum ersten Male lange Stunden in einem häßlichen, unbequemen Wagen verbracht, von dem der Kutscher hin und wieder absteigen mußte, um die müden Pferde an dem Zügel zu nehmen und sie zur Eile anzutreiben, während Ange Marie seine Aufmunterungen durch ein furchtbares Geschrei, durch Schläge mit seiner rothen Schärpe unterstützte. Sie beging die Unhöflichkeit, zu gähnen, und zog eine juwelenbesetzte Miniaturuhr heraus, nicht um zu sehen, wie lange die Reise noch währen würde, denn davon hatte sie keine Vorstellung, sondern um auszurechnen, wie lange ihr Martyrium schon gedauert habe. Ihre üble Laune kam erst zum Ausbruch, als sie sich an die Gesellschaftsdame wandte und diese aus ihrem anhaltenden ruhigen Schlummer weckte.

„Mein Gepäck! liebes Fräulein Fleuron! Sie haben sicher nicht an ein einziges von allen meinen nothwendigen Bedürfnissen gedacht!"

Fräulein Fleuron lächelte beruhigend. „Ich habe an alles gedacht. Wir haben zwei vollgepackte Reisekoffer hinten auf dem Wagen."

„Wie gut Sie sind!" sagte das kleine Fräulein in sanftem Tone. „Kommen wir bald an ein Hotel?" fragte sie nach einer Weile.

Dies Mal gab die Frage Zevaco zu antworten, der schweigend dagesessen und in einem Bündel Zeitungen zu lesen. Er blickte auf, schüttelte den Kopf und rief mit einem ironischen Lächeln aus: „Wir müssen unsere Ansprüche ein wenig herabstimmen. Hotels giebt es in diesen Dörfern nicht, jeder Reisende pflegt seinen Proviant mitzunehmen. Ich habe auch etwas in diesem Bündel, falls die Damen Lust haben, mit mir zu theilen, stehen Ihnen meine Vorräthe gern zu Diensten."

Bei diesen Worten öffnete er das Tuch und breitete es auf seinem Schoße aus. Zuerst kam ein großes Maisbrod zum Vorschein, dann eine lange, braune Wurst. Das Brod war weiß und schlecht gebacken, die Wurst bestand aus geräuchertem Schweinefleisch, das in Wein gelegt und dann getrocknet war, wodurch sich diese Delicatesse einen ganzen Winter hindurch aufbewahren läßt, ohne zu verderben.

Zevaco zerschnitt das Brod und zertheilte seine Wurst in kleine Stücke, dann begann er mit dem Appetite eines ausgehungerten Menschen zu essen, der Comtesse und ihrer Gesellschaftsdame überlassend, ob sie es für gut befanden, seine Mahlzeit zu theilen. Fräulein Fleuron warf Paola einen vielsagenden Blick zu, ihre Augen begegneten sich, sie verstanden einander, doch glaubte sie, Fräulein Fleurons Weigerung wieder gut machen zu müssen, deshalb nahm sie ein Stückchen Brod und das allerkleinste Stück Wurst. Viel weiter kam sie freilich nicht, es war ihr unmöglich, den durchdringenden Knoblauchgeruch zu überwinden, der dem Fleisch entstieg. Sie behielt das Brod in der Hand, aber im selben Augenblick, als Zevaco Baptiste gutmüthigerweise einen Theil der Mahlzeit hinaufreichte, ließ sie Brod und Wurst über den Rand des Wagens gleiten, und zwar so geschickt, daß niemand es bemerkte.

Nachdem Zevaco gegessen hatte, band er sein Tuch wieder zusammen, holte einen kleinen silbernen Becher hervor und füllte ihn mit dem lauwarmen Wein, den er in einem, an einer Schnur über der Schulter hängenden Calabasse mit sich führte. Keine der Damen nahm den dargebotenen Becher an, er selber leerte ihn jedoch mit großem Wohlbehagen und fand seine Mahlzeit vorzüglich.

„Etwas haben wir doch vergessen", begann Paola nach einer Weile. „Wir hätten einen Arzt aus Sari, oder wie das Dorf sonst heißt, mitnehmen sollen."

„Das ließ sich nicht machen", erwiderte Zevaco, der ihr stets widersprechen mußte.

„Und weshalb nicht?"

„Weil es unglücklicherweise mehrere Meilen in der Runde keinen Arzt giebt. Unten in Ajaccio wohnt ein alter Regimentsfeldscheer, der mit dem Schlage sechs seine Kuren beendet und die Thür abschließt. In Sico verrichtet ein Mitglied der Gesundheits-Commission die Dienste eines Arztes, d. h. er beschränkt seine Thätigkeit auf einige Monate des Jahres. Wenn der Winter naht, zieht er mit seiner Familie in das mildere Klima von Sagone, in den heißen Sommermonaten dagegen hält er sich in den kühleren Gegenden zwischen den Bergen auf. Wie machen Sie es eigentlich mit Ihren Patienten? fragte ich ihn einstmals. „Ich gebe ihnen Ferien", antwortete er. In den meisten Dörfern giebt es natürlich kluge Frauen, die sich auf Aderlassen und Stillen verstehen, die ein Abführungsmittel gegen die Galle und Lindenblüthen gegen das Fieber verschreiben, und die mehr Menschen tödten als heilen. Ich bezweifle es sehr, daß Sie eine solche Pflegerin für Ihren Bruder wünschen."

„Das ist aber schrecklich", meinte Paolo. Zevaco zuckte die Achseln und blickte schweigend vor sich hin. Nach einer Weile sagte er:

„In Bezug auf Ihren Bruder können Sie ganz ruhig sein, er bedarf keines besseren Arztes, als der ist, den er jetzt hat."

„Dort oben zwischen den Bergen?" fragte sie erstaunt.

„Dort oben pflegt Santandra ihn. Er hatte seine Studien in den Hospitälern in Marseille und Nizza beendet und seine sämmtlichen Examina absolvirt, als ihn das Unglück traf. Er hätte eine bessere Zukunft verdient!" fügte er traurig hinzu.

„Sie kennen ihn so genau?"

„Santandra ist mein Bruder", antwortete Zevaco nach kurzem Zögern.

„Ich wußte es, wagte es aber nicht zu berühren. Wie hat er leiden müssen, dort oben, getrennt von der Welt und dem Leben, dem er angehörte!"

„Er konnte nicht anders handeln. Der Verleumder, der ihn beleidigte, war ein Verwandter von Casa Bianca, dem Maire der Stadt — er hatte das Recht in der Tasche. — Wenn die Corsen Vertrauen zu der Gerechtigkeit der Richter hätten, würde es dort oben im Gebirge nicht so viele Friedlose geben."

„Ist Santandra barsch und strenge?"

„Ach nein; die Jahre mildern ja unsere Gefühle, und dort oben hat man die beste Gelegenheit, die Leidenschaften zu beherrschen."

„Ich fürchte mich doch sehr vor Ihrem Bruder", flüsterte sie.

durch Geschenke Wohlwollen zu erwirken. Die Araber von Tabora und Sike zittern; sie wissen nicht, wie das Wetter sein wird. Der Europäer kann jetzt hier im Schutz der deutschen Flagge unbehelligt reisen, ohne erst Erlaubniß bei den Häuptlingen zu erbitten.

* **[Gegen den Antisemitismus in Hessen.]** Die antisemitische Agitation, wie sie in der letzten Zeit im Großherzogthum Hessen in Scene gesetzt worden war, hatte bekanntlich vielfach zu den widerwärtigsten Ausschreitungen geführt. Wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Darmstadt meldet, veröffentlicht jetzt auch das hessische Oberconsistorium im Amtsblatte ein längeres Ausschreiben an die ihm unterstellte evangelische Geistlichkeit, welches folgende beherzigenswerthe Mahnungen enthält:

Der Kreuzzug gegen die Juden sei, so heißt es in dem Erlasse, mit aller Entschiedenheit als unchristlich zurückzuweisen. „Der durch die antisemitische Agitation entfesselte Geist der Unbotmäßigkeit und Zuchtlosigkeit, der Begehrlichkeit und des Hasses werden nur zu bald, wenn es sich herausstellt, daß die Versprechungen jener angeblich volksthümlichen Agitatoren unerfüllbar sind, nur denen zu gute kommen, die auf die wachsende Unzufriedenheit der breiten Volksmassen ihre Umsturzpläne gegen unser gesammtes Staats- und Kirchenwesen gründen. Nicht die deutschen und christlichen Instincte, sondern die Triebe des Neides und Hasses werden aus dieser Agitation die kräftigste Nahrung empfangen. Das Consistorium hält daher die antisemitische Agitation für nicht vereinbar mit den Pflichten des Christen und den Amtspflichten eines Geistlichen.“ Schließlich werden in dem Schreiben noch Vorschläge gemacht, wie die Geistlichen sich an den Bestrebungen zur Hebung der materiellen Wohlfahrt des Volkes betheiligen sollen.

Hoffentlich finden diese guten Worte bei denen, für welche sie bestimmt sind, eine gute Statt.

* **[Zur Ausführung des Arbeiter-Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetzes]**, auf dessen Inkrafttreten mit dem 1. Januar 1891 die Regierung besteht, wird in der nächsten Woche im Reichsversicherungsamt eine Conferenz von Verwaltungsbeamten aus Baiern, Baden und den thüringischen Staaten zur Feststellung des Geschäftsganges bei den dortigen Anstalten zusammentreten. Es wird sich dabei um Buchführung, Aufstellung von Formularen und dergleichen mehr handeln.

* **[„Nicht einen Zoll breit.“]** Unter dieser Ueberschrift meldet das in der jütischen Grenzstadt Kolding erscheinende „Folkeblad“ nachstehendes Vorkommniß: Kürzlich fanden die abschließenden Abschätzungsarbeiten bei der Regulirung der Oeddis-Au statt, an einer Stelle, wo diese die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark bildet. Die Arbeit ist daher unter Leitung deutscher und dänischer Behörden ausgeführt. Nach dem von den deutschen Meliorations-Technikern ausgearbeiteten Regulirungsplan würden etwa 10 000 Quadratellen Land mehr an Dänemark gekommen sein, als von diesem an Deutschland abgetreten werden sollten. Allein als der Plan zur Genehmigung nach Berlin wanderte, kam von dort der Befehl, daß auch nicht eine einzige Quadratelle deutschen Bodens mehr abgetreten werden sollte. In Folge dessen mußte das Project so umgeändert werden, daß die Wiesenstücke, welche nördlich des zu regulirenden Baches zu liegen kommen, genau den von der anderen Seite abzutretenden entsprechen.

* **[Die Zukunft Zanzibars.]** In englischen Preßbetrachtungen wird die Zukunft Zanzibars angesichts der Uebersiedelung der Deutschen nach der Küste in den dunkelsten Farben geschildert. Der „Standard“ meint, daß schon die nächsten zwei oder drei Jahre, vielleicht auch eine kürzere Zeitspanne, den zweifelhaften Vortheil der jetzigen englischen Schutzherrschaft über die Insel erkennen lassen werde.

„Zanzibar“ — so schreibt das Blatt — „ist seit vielen Jahren der Centralmarkt für die verschiedenen kleineren Häfen des gegenüberliegenden Festlandes gewesen. Alle diese kleineren Häfen verschiffen ihre Rohproducte, Gummi, Elfenbein, Häute u. s. w. nach Zanzibar, von wo aus sie in alle Theile der Welt befördert werden. Als Entgelt erhält Zanzibar Manchester Baumwollenwaaren und andere Industrie-Erzeugnisse, welche schließlich ihren Weg in das Innere des dunklen Erdtheils finden. Dies alles wird sich jetzt ändern, und Zanzibar wird nicht lange mehr die geschäftige und blühende Stadt bleiben, welche es gegenwärtig ist, wenn nicht weitere Ereignisse dem Einhalt thun. Die Chance, welche die Insel unter den schützenden Arm Großbritanniens stellte, hat auch ihrer Wohlfahrt einen gewaltigen Schlag zugefügt. Denn obgleich die große deutsche Gesellschaft sich aufs Festland zurückziehen und ihr Hauptquartier in Dar-es-Salaam aufschlagen mag, so hält sie doch noch die Trumpfkarte in der Hand, welche, wenn sie geschickt ausgespielt wird, ihren Gegnern einen schweren Hieb versetzen kann. Ohne Zweifel besitzt das deutsche Küstengebiet die reichsten Orte, welche jetzt mit und mittels Zanzibars Handel treiben. Die Gesellschaft ist aber entschlossen, diesen Handel in der Hand zu behalten und alle Waaren, welche früher auf den Markt von Zanzibar gelangten, unmittelbar nach Europa auszuführen. Ebenso wird die Gesellschaft Industriewaaren unmittelbar einführen und natürlich den deutschen Erzeugnissen den Vorzug geben. Auf diese Weise wird Zanzibar des größten Theiles seines Handels beraubt werden. Das britische Kapital unterstützt außerdem die deutsche Gesellschaft in ihrem Plünderungssystem (Spoliation), indem die einzige auf der Insel befindliche Bank eine englische ist, welche aber als Agenten eine deutsche Firma hat, die naturgemäß ihren Landsleuten in ihren Plänen hilft. Erwägt man alle Punkte der Sache, so hält es nicht schwer, das Ende von alledem einzusehen. Auf der einen Seite steht die mächtige deutsche Gesellschaft, deren Gebiete die reichsten Stücke dieses Theiles der ostafrikanischen Küste enthalten und einen regelmäßigen Postdampferdienst nach Europa und allen Theilen der Welt besitzen, auf der anderen Seite steht die britische Gesellschaft, deren nördlicher gelegene Häfen nur geringen Handelsverkehr haben, während ihre bedeutendste Stadt Mombassa kaum den Namen einer Handelsstadt verdient. Falls die britische Gesellschaft daher sich nicht aufrafft und etwas mehr thut, als Verbesserungen in Mombassa unternimmt, wird sie den kürzeren in dem Kampf ziehen und auf allen Punkten von den energischeren Deutschen geschlagen werden.“

Man vermuthet, daß dieser Schmerzensruf des „Standard“ auf die Absicht der Engländer deutet, irgend einen neuen Schritt zur Stärkung ihrer Stellung in Ostafrika zu unternehmen. Vielleicht handelt es sich nur um eine Verbesserung der englischen Position in Mombassa, vielleicht aber auch um die Annexion des Suaheli-Sultanats, für welche die Ermordung der Deutschen in Witu einen bequemen Vorwand böte. Andernfalls wäre es nicht zu verstehen, daß das Protectorat über Zanzibar plötzlich seinen Werth verloren haben sollte, nachdem man es in England bislang als den wichtigsten Punkt des ganzen Abkommens mit Deutschland und in gewissen deutschen Colonialkreisen als den schwersten Schlag gegen deutsche Interessen zu betrachten gewöhnt worden war.

Detmold, 9. Oktober. Bei der Berathung des **Regentschaftsgesetzes** wurde im Landtage in zweiter Lesung § 4 angenommen. Derselbe bestimmt: Der Regent übt im Namen des Fürsten die verfassungsmäßige Regierungsgewalt aus. Verfassungsänderungen bezüglich der Thronfolgeordnung sind, wenn und so lange ein Streit der Agnaten über die Nächstberechtigung zum Lippeschen Thron besteht, während der Regentschaft ausgeschlossen. Der Regent erhält eine nicht vom Fürsten, sondern gesetzlich festzusetzende Dotation. Der Regent ist verpflichtet, regelmäßigen Aufenthalt im Lande zu nehmen und vor dem versammelten Landtage den Eid zu leisten.

Leipzig, 7. Oktbr. Von den 68 Mitgliedern des **Reichsgerichts**, die am 1. Oktober 1879 an diesen höchsten Gerichtshof berufen wurden, sind gegenwärtig nur noch 33 am Reichsgericht thätig. In der Zwischenzeit sind 17 gestorben, 16 pensionirt worden und 2 in andere Aemter eingerückt. Von den ursprünglich angestellten Beamten der Reichsanwaltschaft ist zur Zeit nur noch einer am Reichsgericht thätig, während von den 20 Rechtsanwälten, die 1879 beim Reichsgericht zugelassen wurden, noch 12 als Anwälte fungiren. Drei von jenen Rechtsanwälten sind gestorben und 5 haben verzichtet. Im Laufe des letzten Jahres sind 5 Räthe pensionirt worden.

Mainz, 9. Okt. Zeughauptmann Hahnke, der Hauptbetheiligte bei den **Unterschleifen** im hiesigen Artillerie-Depot, wurde (der „Voss. Ztg.“ zufolge) vom Militärgericht zu $3\frac{1}{2}$ Jahren **Zuchthaus verurtheilt**, wovon 5 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

Oesterreich-Ungarn.

[Neue Partei in Ungarn.] Das ungarische Parlament hat seit einigen Tagen eine neue Partei, eine Oppositionspartei, die in Folge einer Secession im Schoß der sogenannten Unabhängigen entstanden ist. Am 1. Oktober hat der Abgeordnete Ugron mit fünfzehn Anhängern eine Fraction der „Achtundvierziger“ gebildet, die den negativen Standpunkt der äußersten Linken aufgeben will. Insofern ist die neue Partei nicht ohne Bedeutung, und Herr Ugron selbst ist ein Mann von Fähigkeit, der überdies die Wünsche und die Stimmung der Linken kennt, wird also gewußt haben, was er that. Zunächst ist dadurch die Opposition in zwei Lager getheilt und gleichzeitig die Stellung des Grafen Szapary und seiner Partei gefestigt. Wendet sich die neue Partei noch mehr nach rechts, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sie noch regierungsfähig wird. Das ist auch die Absicht des Abgeordneten Ugron, indem er mit den revolutionären Grundsätzen völlig brach, die der äußersten Linken des ungarischen Parlaments immer nur den Charakter einer historischen Partei verliehen, die nicht activ in das politische Leben eingreifen konnte.

England.

Glasgow, 9. Okt. Die bedeutendsten Hüttenbesitzer bestätigen, daß **keine Hoffnung auf Beseitigung der vorhandenen Streitpunkte** mit den Hochofen-Arbeitern vor Ablauf eines Monats bestehe. Die Ausständigen werden übrigens, wie es heißt, durch ihre arbeitenden Kameraden nicht in dem erwarteten Maße unterstützt. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 8. Okt. Die **Ehescheidungssache König Milans** ist auf Betreiben der Regentschaft der bischöflichen Synode zur neuerlichen Berathung zugewiesen, wobei der Ehescheidungsbescheid des früheren Metropoliten Theodosius anerkannt werden soll.

Rußland.

Petersburg, 9. Okt. Der **Kaiser** sowie die kaiserliche Familie, in deren Begleitung sich der Generaladjutant des Kaisers Wilhelm, General v. Werder, befand, verließen gestern Spala und trafen heute in Skiernievice ein. (W. T.)

Asien.

* **[Russische Truppenconcentrirung in Asien.]** Der Berichterstatter des „Standard“ in Konstantinopel erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß die Russen selbst die unwahren Gerüchte über die Concentrirung russischer Truppen an der türkisch-kaukasischen Grenze verbreitet haben, um dem Sultan Schrecken einzujagen und ihn geneigt zu machen, auf das russische Bündniß, welches ihm demnächst wieder vorgeschlagen werden wird, einzugehen.

Ostindien.

Madras, 9. Oktober. In **Pondichéry** sind, nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“, anläßlich der **Wahlen Unruhen** ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß der Menge mit Polizei und Militär wurden mehrere Personen schwer verletzt. Die Wahlen sind vorläufig suspendirt. Die Aufrührerischen bemächtigten sich der Wahlbureaux. Auf Befehl des Gouverneurs durchziehen Militärpatrouillen während der Nacht die Straßen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ bringt Berichte über **Ernte-Ergebnisse**, von denen wir folgende mittheilen: **Regierungs-Bezirk Danzig:** Die Winterung und Sommerung haben sehr reichen Strohertrag geliefert. Beim Roggen ist der Körnerertrag meistens erheblich unter dem einer Mittelernte geblieben, beim Weizen erreicht der Erdrusch vielfach den Durchschnittsertrag, in einzelnen Gegenden übersteigt er denselben, während der Ertrag bei Hafer, Gerste und Erbsen durchweg reicher ist. Der Ertrag von Oelfrüchten, sowie von Heu und Klee übersteigt den einer Mittelernte, die Kartoffeln hingegen bleiben sehr erheblich sowohl in Güte wie Menge hinter einer solchen zurück. Die Viehweiden waren durchweg gut, die Zuckerrüben haben sich günstig entwickelt und versprechen gute Ernte.

Reg.-Bezirk Marienwerder: Der Ausfall der Getreideernte entspricht nicht den gehegten Erwartungen. Zwar ist der Strohertrag bei allen Getreidearten ein sehr reichlicher und erheblich über das Durchschnittsmaß hinausgehender gewesen, aber der Körnerertrag ist theilweise ein unbefriedigender. Dies gilt namentlich vom Roggen, welcher 10 bis 20 Proc. unter einer Mittelernte liefert; der Weizen schüttet zwar etwas besser als der Roggen, wird aber doch kaum eine Mittelernte geben. Von der Gerste ist eine Durchschnittsernte und nur vom Hafer ein höherer Ertrag (in Körnern) zu erwarten. Die durch schlechtes Wetter stark verzögerte Heuernte ergab in quantitativer Beziehung beim Kleeheu einen mäßigen, beim Wiesenheu einen reichlichen Ertrag, während die Qualität durch Regen etwas gelitten hat. Die Zuckerrüben werden, soweit sich bisher übersehen läßt, eine gute Mittelernte geben; die Kartoffeln, namentlich die frühen Sorten, ergeben einen mittelmäßigen Ertrag, weil sie durch Näfse und Fäulniß gelitten haben. Von den Oelsaaten ist eine Durchschnittsernte, von den Futterrüben ein reichlicher Ertrag geliefert, der aber zum Theil durch Regen beschädigt ist.

— Von Seiten des Uebernahme-Consortiums wurde heute mitgetheilt, daß nach den Berechnungen der Börse die gestrige **Zeichnung auf die 3procentigen Staatsanleihen** folgende Ergebnisse erbracht hatte: Auf 170 Millionen Mk. zur Zeichnung aufgelegte 3procentige Reichsanleihe wurden 422 Millionen Mk. gezeichnet, auf 65 Millionen Mk. zur Zeichnung gestellte 3procentige preußische consolidirte Anleihe gingen 97 Millionen Mk. Zeichnungen ein, zusammen wurden mithin auf 235 Mill. Mk. 519 Mill. Mk. gezeichnet, somit sind die angebotenen Beträge beinahe $2\frac{1}{4}$ Mal gezeichnet worden. Nach einem heute in der Stadt umlaufenden Gerücht, welches allerdings noch der Bestätigung bedarf, sind jedoch erst heute Morgen 275 Millionen gezeichnet worden, während der amtliche Schluß der Zeichnungen bereits gestern stattgefunden hat.

— Der Central-Ausschuß der **Reichsbank** tritt morgen zusammen, um über die **Frage der Disconterhöhung** zu beschließen. Nach der „Nat.-Ztg.“ ist ein halbprocentige Erhöhung wahrscheinlich.

— Wie die „Hamb. Nachr.“ hören, sind die **Steuerreform-Gesetzentwürfe** seitens des Finanzministers Miquel **fertiggestellt**, sie dürften zusammen mit dem Entwurf über die Landgemeindeordnung schon in einem der nächsten Tage das Staatsministerium von neuem beschäftigen. Da über den wesentlichen Inhalt der Entwürfe schon vor einiger Zeit eine Uebereinstimmung erzielt ist, so stände der königlichen Genehmigung zur Einbringung derselben an den Landtag nichts im Wege. Man könne daher mit einiger Sicherheit annehmen, daß nach der Genehmigung der Entwürfe die Einberufung des Landtages zur Herbstsession bald erfolgen werde.

— Die „Post“ schreibt: Die Verhandlungen darüber, ob das Reich oder die **deutsch-ostafrikanische Gesellschaft** die Auszahlung der an den Sultan von Zanzibar zu leistenden Entschädigungssumme übernehmen soll, sind soweit gediehen, daß der Reichskanzler Entscheidung darüber treffen kann. Da aber die Beantwortung dieser Frage noch durch mancherlei andere Umstände, als nur durch Erwägungen politischer Natur beeinflußt wird, wird der Entscheidung sobald noch nicht entgegengesehen werden können.

— Die **Rückkehr** des Reichscommissars v. Wißmann nach Ostafrika ist nach der „Köln. Volksztg.“ wieder **zweifelhaft**. Er hat jetzt in Berlin eine feste Wohnung bezogen. Nachdem der Kaiser nach Berlin zurückgekehrt ist, wird Wißmann in den nächsten Tagen um eine Audienz nachsuchen, nach welcher vermuthlich eine endgiltige Entscheidung getroffen werden wird.

Aehnliches meldet auch die „Kreuzztg.“, welche schreibt: „Major v. Wißmann hat sich bis jetzt noch nicht zur Rückkehr nach Ostafrika entschließen können, wo er sich schon jetzt in eine ganz andere Lage versetzt sieht, als sie früher war. Neben ihm erscheint, obwohl die alten Verhältnisse auf Grund etatsmäßiger Feststellung bis zum nächsten Frühjahr dauern, ein anderer Reichsbeamter, ganz unabhängig von dem Reichscommissar und mit einer höheren Würde bekleidet, außerdem mit dem Nimbus umgeben, daß dieser vom nächsten Jahre ab als höchster Verwaltungsbeamter dort seinen ständigen Sitz erhält. Das muß auf die Schutztruppe und auch auf die in solchen äußeren Dingen sehr empfindsame Bevölkerung einwirken. Man würde dort der Veränderung, welche aus rein sachlichen Gründen erfolgt ist, eine persönliche Bedeutung beilegen; der Reichscommissar würde sich also dort gleichsam in neuen Verhältnissen befinden und in einem anderen, weniger glänzenden Lichte erscheinen. Aus diesen Gesichtspunkten widerstrebt es zunächst dem Major v. Wißmann, auf den Schauplatz seiner Thätigkeit zurückzukehren, und es ist nicht abzusehen, ob in diesem Entschlusse eine Aenderung herbeizuführen ist. Die Nothwendigkeit, in jenem Schutzgebiete eine feste staatliche Verwaltung einzuführen und die Ausgaben dafür in bestimmte etatsmäßige Formen zu bringen, war eine so unabweisbare, daß man nicht umhin konnte, trotz der allgemein anerkannten Verdienste Wißmanns neue Vorschläge zu machen, welche dessen bisherige Stellung in jedem Falle so verändern müssen, daß seine frühere fast unbegrenzte Gewalt verringert wird. Wie nothwendig es war, mit solchen Aenderungen einen Anfang zu machen, dürfte aus den für den Reichstag vorbereiteten Drucksachen deutlich hervorgehen.“

Saragossa, 10. Okt. Der **Katholikencongreß** hat mehrere Resolutionen angenommen, in welchen gegen die Religionsfreiheit protestirt, die Aufhebung der nichtkatholischen Schulen verlangt und die Anerkennung des Rechtes der Kirche, unbegrenztes Eigenthum zu besitzen, gefordert wird. Gleichzeitig wird die Errichtung katholischer Arbeitergesellschaften empfohlen.

Danzig, 11. Oktober.

[Zugentgleisung.] Der Berliner Nacht-Schnellzug Nr. 3 entgleiste heute früh auf der Strecke zwischen Elbing und Güldenboden. Personen sind nicht verletzt. Betriebsmaterial ist nicht erheblich beschädigt. Die Entgleisung wurde durch einen mitten im Zuge laufenden Personenwagen verursacht. Das Geleise ist wegen Beschädigung gesperrt, die Reisenden mußten daher gestern umsteigen.

* **[Verein für Knaben-Handarbeit.]** Gestern Abend hielt dieser Verein im Saale der Concordia seine, allerdings sehr schwach besuchte Jahres-Versammlung ab. Ueber die Thätigkeit der von dem Verein unterhaltenen Schüler-Werkstätte und die mit der Knaben-Handarbeit erfolgten Ziele ist, wie wir schon erwähnten, ein eingehender Druckbericht erschienen, welcher der Versammlung vorlag. Da der wesentliche Inhalt desselben unseren Lesern aus früheren Berichten und Besprechungen schon bekannt sein dürfte, erwähnen wir daraus nur noch kurz, daß auf Veranlassung des Vereins im vorigen Jahre Herr Mittelschullehrer Komm einen Ausbildungs-Cursus für diesen Unterricht in Leipzig durchmachte, so daß an der hiesigen Werkstätte im letzten Winter zwei Lehrer unterrichteten. Die Werkstätte wurde von 97 Schülern der höheren Lehranstalten und der Mittelschulen besucht, von denen 21 mit Papparbeiten, 37 an der Hobelbank, 39 mit Holzschnitzereiarbeiten in methodischer Weise beschäftigt wurden. Die Einrichtung und Unterhaltung der Schülerwerkstätte kostete incl. der Lehrer-Ausbildung 2276 Mk., die sonstigen Ausgaben betrugen 365 Mk., die Einnahmen an Schulgeld 564 Mk., an Mitgliederbeiträgen 1078 Mk., so daß beinahe 1000 Mk. zur Zeit noch ungedeckt bleiben. — Nach Erledigung der üblichen Rechnungsgeschäfte setzte die Versammlung das bisher erhobene Schulgeld von 3 Mk. pro Cursus auch für die Folge definitiv fest und vollzog durch Acclamation die Wiederwahl des bisherigen, aus den Herren Otto Münsterberg (Vorsitzender), W. Kauffmann, Dr. Panten, Dr. Piwko und Stadtrath Witting bestehenden Vorstandes.

* **[Gewerkvereins-Versammlung.]** Wie bekannt, hat die Aufhebung des Socialistengesetzes den Gewerkvereinen Veranlassung geboten, in größerem Maße als bisher für die Ausbreitung ihrer dem socialen Frieden dienenden Organisation einzutreten. Zu diesem Zweck soll nächsten Donnerstag Abend auch hier im Saale des Bildungsvereinshauses eine Versammlnng von Mitgliedern der Gewerkvereine und Freunden derselben stattfinden, in welcher das Mitglied des Generalraths Herr Winter aus Berlin einen Vortrag über die Handwerker- und Arbeiterfrage halten wird.

* **[Jubiläum.]** Die hiesige katholische Ressource „Constantia“ beging vorgestern Abend durch eine Festversammlung und darauf folgendes Festmahl im Hotel „Drei Mohren“ ihr 25jähriges Bestehen.

* **[Personalien bei der Post.]** Der Postkassirer Schmidt in Danzig ist zum Postinspector, die Postsecretäre Flemming und Beckmann in Danzig sind zu Ober-Postdirections-Secretären, der Telegraphen-

---

„Das ist nicht nöthig. So lange ich bei Ihnen bin, wird Ihnen niemand etwas thun.“

Er sagte das, ohne seine Stimme zu erheben. Dieselbe wurde fast übertönt durch das Knirschen der Wagenräder, die über die scharfen Steine rollten. Es lag etwas so Beruhigendes in seinen Worten und sein offener Blick nahm einen Ausdruck an, den sie früher nicht bemerkt hatte, sie sah nicht mehr nach der Uhr, auch nicht mehr nach Zevacos verschossenen Reisemantel mit den ausgerissenen Knopflöchern, sie söhnte sich sogar mit dem schrecklichen Auftritt von vorhin aus, als er ihr gegenüber saß und mit seinem plebejischen Wohlbehagen speiste, das Messer in der einen Hand, die nach Knoblauch duftende Wurst in der anderen.

VIII.

So erreichte Paola mit ihrer Gesellschaft den Badeort Guagno, einige kleine Häuser, welche einen eingeschlossenen Hof mit Bogengängen und Badezellen umgaben, in dem die drei berühmten Schwefel- und Magnesiaquellen des Oerichens entspringen. Hier haben die Römer ihren Stempel aufgedrückt. Dies mächtige Gebäude ist eines der vielen Denkmäler, die sie auf ihren Kriegszügen durch Südeuropa hinterließen. Zuerst mußten die überwundenen Volksstämme ihnen Thürme bauen, die zur Vertheidigung dienten, dann Wasserleitungen, die sie für eine Nothwendigkeit ansahen, darauf Bäder für ihre Bequemlichkeit und schließlich eine Arena für ihren Zeitvertreib. Die Steine erzählen noch immer von ihren Thaten.

Die Abendsonne versank hinter den Klippen, der röthlich goldene Schimmer beleuchtete noch die höchsten Gipfel, als der Wagen sich dem Hause näherte, das Zevaco als Ruhestätte für die Nacht bestimmt hatte. Vom Monte Tritore herab, auf dem das Dorf liegt, dessen Name der Badeort trägt, tönte das Läuten von zwei Kirchenglocken, in bestimmtem Takt über das Thal dahin, es waren drei schnelle Schläge und auf den letzten Schlag, der gleich einem Klageseufzer durch die Luft zitterte, folgte regelmäßig eine kleine Pause.

„Das ist die Todtenglocke“, sagte Zevaco. „Es ist eine Leiche im Dorfe.“

Im selben Augenblick sprengte Ange Marie an den Wagen heran. „Hören Sie? Die campana a mortori! Wer kann das sein? Da ist sicher ein Unglück geschehen. Als ich von Hause fort ritt, war niemand im Dorfe krank.“

Er wartete nicht auf Antwort, sondern hielt einen Vorübergehenden an und begann eine Unterhaltung mit ihm. Als er wieder an den Wagen herankam, drückte sein Antlitz große Bestürzung aus.

„Man läutet für Padovani! Er wurde heute Morgen oben auf dem Berge gefunden, — eine Kugel durch den Kopf! — der Aermste! ich hab's wohl gesagt, ich kann es immer fühlen, wenn etwas geschehen soll. Er hatte viele Feinde. Zwischen ihm und dem Banditen Forcioli war die Sache nicht ganz klar. Als Forciolis Schafe im vorigen Herbste gezeichnet wurden, stand auf dreien derselben Padovanis Zeichen.“

„Hüte deine Zunge, Ange Marie“, sagte Zevaco.

„Die heilige Jungfrau steh' mir bei, was weiß ich davon! Aber beliebt war Padovani nicht! Ihr Herr Bruder mochte ihn auch nicht.“

„Kein Wort über meinen Bruder“, rief Zevaco heftig. „Er hat dich sicher nicht zu seinem Vertrauten gemacht.“

„Ich sage ja nichts! Padovani war ein harter Mann. Es giebt auch eine Geschichte von der Quelle, die kennen Sie aber wohl, Herr Zevaco?“

„Ich kenne keine Geschichte von der Quelle, es liegt mir auch nicht daran, sie zu erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Assistent v. Piechowski in Marienburg zum Ober-Telegraphen-Assistent ernannt worden.

* [Matinée.] Die Concertsaison verspricht auch in diesem Jahre eine rege zu werden, denn kaum ist der Herbst eingezogen, da werden uns vielfache musikalische Genüsse in Aussicht gestellt. Zunächst wird am kommenden Sonntag Fräul. Katharina Brandstäter — deren Ruf als Concertsängerin ein ebenso wohlbegründeter, wie ihre stete Bereitwilligkeit zur Unterstützung musikalischer Unternehmungen dankbar anerkannt ist — eine Matinée veranstalten, deren Programm viel Schönes bringt. Die genannte Dame wird uns auch einen Frauenchor vorführen, der seit einigen Jahren unter ihrer bewährten Leitung, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, bereits Erfreuliches leistet. Es ist diese Pflege des Ensemblegesanges um so anerkennenswerther, als Fräul. Brandstäter dadurch die jugendlichen Stimmen praktisch vorbereitet, später brauchbare Mitglieder eines größeren Chors zu werden. Es werden drei Chöre von Marschner, Schumann und Bargiel zum Vortrage kommen.

(==) Kulm, 9. Okt. Am 25. d. findet ein Kreistag statt, auf welchem u. a. beschlossen werden soll über die Gewährung von Prämien an Dienstboten, welche länger als 7 Jahre in einem Dienstverhältnisse gestanden; über die Einrichtung von Sparkassen-Zahlstellen in den Gemeinden Damerau und Lissewo und über die Bewilligung eines Zuschusses von 1500 Mk. aus Kreismitteln für eine im Gutsbezirk Kamlarken zu errichtende Güterverladestelle. Die wichtigste Vorlage ist die Beschlußfassung über die Ergänzung eines unterm 28. September 1889 über den Neubau verschiedener Chausseestrecken im Kreise Kulm gefaßten Beschlusses. Auf Anregung des Kreisausschusses soll der Kreistag, vorausgesetzt, daß der Provinzialausschuß sich damit einverstanden erklärt, den projectirten Chausseen Zeigland-Baiersee-Unislaw und Baiersee-Bahnhof Nawra noch die Strecke Baiersee-Adlig Dorposch hinzufügen und beschließen, daß im Interesse der größeren Dauerhaftigkeit und geringeren Unterhaltungspflicht nicht nur die Strecke Unislaw-Stablewitz, sondern auch die Strecken Stablewitz-Baiersee und Dorposch-Baiersee-Nawra, auf welchen voraussichtlich ein stärkerer Rübentransport stattfinden wird, mit einer $4\frac{1}{2}$ Meter (nicht $3\frac{1}{2}$ Meter) breiten Steinbahn ausgebaut werden. — Zu bedauern ist, daß die Wünsche der Kulmer Stadtniederung, die seit Jahren um eine Chaussee nach der am Deich gegen Kulmisch Dorposch zu errichtenden Ladestelle und um Chaussirung des von Podwitz nach Lunau führenden sogenannten Kirchenweges petitionirt, auch diesmal keine Berücksichtigung gefunden haben.

Literarisches.

* „Evangelische Rundschau, Zeitung für die Gemeinden und die Zweigvereine des evangelischen Bundes", herausgegeben von Bertling, Archidiakonus in Danzig (Verlag von A. W. Kafemann in Danzig) Nr. 40 enthält: Die Festtage der 44. Hauptversammlung des ev. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Mannheim (Fortsetzung und Schluß). Die 4. Hauptversammlung des ev. Bundes I. — Kirchliche Tagesgeschichte. Berlin: Antwort S. M. des Kaisers auf das Telegramm des ev. Bundes. Grundsteinlegung des Missionshauses in Friedenau. Anordnung der deutschen Missionsgesellschaft für Ostafrika. Entscheidung des Kammergerichts in Betr. der Schulpflicht der Kinder. Griech.-orthodoxe Bestrebungen. Kgr. Sachsen: Der ev.-luth. Missionsverein. Oesterreich-Ungarn: Ministerieller Erlaß in dem „Wegtaufungs-Conflict". Enthüllung der Statue des Bibelübersetzers Karoly. Italien. Florenz: Zahl der evangelischen Christen. Aus dem religiösen Leben des Volkes. Rußland: Verbot eines evangelischen Gottesdienstes in russischer Sprache. Amerika. Brasilien: Eingabe der Bischöfe. — Kirchliches aus der Provinz: Die Blindenanstalt in Königsthal bei Danzig. Stuhm: Kirchenconcert. Dirschau: Orgelweihe. Marienburg: Familienabend des Arbeitervereins. Neuheide: Gemeindepflege. Kulm: Sitzung des Zweigvereins des evangelischen Bundes. — Kirchliche Nachrichten, Vermischtes, Entgegnung, Eingesandt.

© Neue Lieferungs-Ausgabe von Stielers Hand-Atlas. 95 Karten in Kupferdruck und Handcolorit, herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Berghaus, Carl Vogel und Herm. Habenicht. Erscheint in 32 Lieferungen. (Gotha, Justus Perthes' Geogr. Anstalt). Von der achten Auflage dieses hervorragenden Kartenwerkes sind seit unserer vorigen Besprechung 24 weitere Blätter ausgegeben worden, und damit ist der ganze Atlas bis zur 25. Lieferung gediehen, so daß sein vollständiges Erscheinen bis zum Frühjahr nächsten Jahres mit Bestimmtheit zu erwarten steht.

Der „Große Stieler" ist seit Jahrzehnten so bekannt und geschätzt, daß etwas Neues zu seinem Lobe nicht vorgebracht werden kann. Er ist schlechthin das beste Kartenwerk, welches wir besitzen. Für jeden, der sich eingehender mit der Geographie beschäftigt, ist dies eine selbstverständliche Thatsache; für weitere Kreise sollen hier die bewährten Vorzüge dieses ausgezeichneten Atlas noch einmal in Kürze wiederholt werden. Obenan steht die Zuverlässigkeit. Es fließt in der geographischen Anstalt von Perthes zu Gotha die geographische Literatur in solcher Vollständigkeit zusammen, wie vielleicht nirgendwo anders. Und dieses ungeheuere Material wird von einem Stabe der besten Kartographen in so sorgfältiger und gewissenhafter Weise verwerthet, daß die aus der Anstalt hervorgehenden Karten als die möglichst richtige Darstellung der Kenntnisse, welche über das behandelte Gebiet zur Zeit der Herstellung der Karte vorhanden sind, gelten müssen. Neben der Zuverlässigkeit ist die Deutlichkeit der Stieler'schen Karten hervorzuheben. Diese Eigenschaft ist keineswegs so weit verbreitet, wie man annehmen sollte, aber sie ist auch nicht leicht zu erreichen. Bei der großen Zahl von Terraingegenständen, welche die Karten enthalten, ist es oft ungemein schwer, die Namen so zu stellen, daß ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Signatur über jeden Zweifel erhaben ist. Bei dem Stieler'schen Atlas wird der Leser in dieser Beziehung nie in Verlegenheit kommen, wo die Fülle der Namen allzugroß war, sind Namen und Signatur durch einen kleinen Pfeil miteinander in Beziehung gesetzt. Auch die Wahl der Signaturen, d. h. der Zeichen für die verschiedenen Geländegegenstände, Städte, Dörfer, Straßen, Eisenbahnen, Brücken u. s. w., ist ein sehr wichtiger Theil der Kunst, Karten zu zeichnen. Die Zeichen müssen deutlich genug sein, um ohne große Anstrengung gelesen werden zu können, andererseits dürfen sie aber auch nicht so groß und auffällig sein, daß sie den harmonischen Gesammteindruck des Kartenbildes stören. Die Signaturen der Karten des „Großen Stieler" halten die richtige Mitte, und das trägt nicht am wenigsten dazu bei, daß man bei ihnen geradezu von Schönheit des Kartenbildes sprechen kann. An dieser hat ferner auch die geschmackvolle Wahl der Farben für die politischen Grenzen einen wesentlichen Antheil. Die Reichhaltigkeit des Inhalts braucht kaum erwähnt zu werden, sie ist für einen Atlas von dieser Größe selbstverständlich; doch verdient immerhin die gerade bei der vorliegenden neuen Auflage ungemein gewachsene Zahl der Nebenkarten, in welchen die wichtigsten Städte und Landestheile in größerem Maßstabe gezeichnet sind, eine besondere Hervorhebung. Nach dem Erscheinen der letzten Lieferung wird als eine willkommene Neuerung in der Geschichte des Werkes ein vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller im Atlas vorkommenden Namen mit entsprechenden Hinweisen auf die Karten herausgegeben werden. Es wird dann ein Kartenwerk vorliegen, dem an Vortrefflichkeit des Inhalts und der Ausstattung und an leichter Benutzbarkeit sich kein anderes wird an die Seite stellen können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Oktober. Der Circus Schumann war gestern Abend Stätte eines beklagenswerthen Unfalls. Miß Edith Adams fiel als Jockeyreiterin beim Sprung auf das im Galopp daherjagende Pferd so unglücklich zurück, daß sie besinnungslos aus der Manege getragen werden mußte. Aerztliche Hilfe war sogleich zur Stelle. Es wurde eine schwere Knöchelverstauchung des rechten Fußes festgestellt.

* [In Straßburg] gehen die musikalischen Kreise der Bevölkerung mit dem Plane um, dem Componisten Victor Neßler ein Denkmal zu errichten.

* [Für und wider die Krinoline.] Die Rückkehr zur Krinoline ist für die nächste Zukunft glücklich abgewendet worden. In den Versammlungen der Pariser Kleiderkünstler und -Künstlerinnen, welche kürzlich stattfanden, hatten, um darüber zu befinden, wie die weibliche Welt sich diesen Winter zu kleiden habe, war eine namhafte Partei, welche die Wiedereinführung der Krinoline, ungeheuerlichen Andenkens, befürwortete. Wie der „Voss. Ztg." aus Paris geschrieben wird, wurde namentlich geltend gemacht, daß nach den Ueberschwänglichkeiten der letzten Jahrzehnte der Schoß des Frauenkleides jetzt doch schon viel zu einfach geworden sei. Der Schwung der schöpferischen Modegeister, welcher so viele Erfindungen für die Verschönerung und Abwechselung des Schoßes hervorgebracht hat, werde nun in unverdienten Ruhestand gesetzt werden müssen. Dadurch werde auch den Arbeitern viel Verdienst verloren gehen. Der jetzige einfache Schoß habe auch den Nachtheil, vom geschäftlichen Standpunkte aus, aus einfachen Bahnen, geraden Stücken Stoffes zu bestehen, welche wiederum [illegible] anderen Kleiderstücken benutzt oder umgeändert werden könnten. Die Damen könnten daher gegen früher einige Ersparnisse bewerkstelligen, was bekämpft werden müsse. Die Krinoline wurde befürwortet, weil sie an sich einen größeren Bedarf an Stoff hervorrufe, außerdem aber mehrere Geschäftszweige neu beleben werde. Mit der Krinoline werde sich schnell die Nothwendigkeit einstellen, den Schoß durch allerlei Gefältel, Gebausche, Schleifen, Besatz und sonstigen Krimskrams zu verschönern und hervorzuheben. Trotz alledem sprach sich schließlich der hohe Rath des Modenreiches einstimmig gegen die Krinoline aus, aus dem einfachen, aber durchschlagenden Grunde: es ist noch zu früh; der letzte Eroberungszug der Krinoline durch die gesittete Welt ist noch nicht hinreichend vergessen, um dessen Erneuerung mit gewünschtem Erfolg wagen zu können. Außerdem ist der Hinterhöcker erst seit wenigen Jahren überwunden. Damit ist die Sache für jetzt erledigt. Aber dieses weltrettende Ereigniß beweist, in welcher Richtung fortan gesteuert wird. Die schönere Hälfte des Menschengeschlechts wird allmählich zur Krinoline geführt, reif für dieselbe gemacht werden. Sie steht an einem Wendepunkt.

* [Ueber die Gesellschaft der Bank von Monte Carlo] bringt das „Journal de Marseille" einige interessante Daten. Der Gründer der Gesellschaft ist bekanntlich François Blanc aus Marseille, wo er Angestellter des „Cirkels der Phokaeer" war. Als er seine Concession erhielt, in Monaco eine Spielhölle zu errichten, war Monte Carlo ein nackter Felsen, allerdings ungemein malerisch und klimatisch günstig gelegen. Das heutige Monte Carlo ist so zu sagen ganz von der Spielgesellschaft geschaffen worden und die Activen derselben umfassen an Immobilien: das Casino von Monte Carlo, das Theater daselbst (vom Erbauer der Pariser Oper, Charles Garnier), das Hotel des Bains der Condamine, Hotel de Paris mit Dependenzen und Filialen, Café de Paris, Gasfabrik, Taubenschießgebäude, Villa Vallette, das frühere Hotel d'Angleterre, das Quartier Saint Michel 2c. Man berechnet, daß das Immobiliar- und Mobiliarvermögen der Gesellschaft bis zum Endtermin der Concession über 100 Millionen erreichen wird. Dieser Termin ist auf das Jahr 1913 anberaumt. Die Gesellschaft ist auf Actien gegründet, und das Kapital beträgt 30 Millionen, die sich auf 60 000 Actien à 500 Fr. vertheilten. Die Gesellschaft wird von einem Generaldirector und drei Verwaltungsräthen geleitet; ihre Geschäftsführung wird von einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Aufsichtsrathe überwacht. Dem letzteren gehören die drei größten Actionäre an, denen von der General-Versammlung nach freier Wahl zwei andere Personen beigegeben werden. Die letzte Jahresdividende war 160 Fr. oder 32 Proc.

* [Drei blutige Thaten] werden aus Hamburg resp. Altona berichtet: Ein in der Marienstraße wohnender Handelsmann hat am Dienstag Abend auf seine Frau nach einem heftigen Streite mit derselben einen Revolverschuß abgegeben, welcher ihr rechtes Auge erheblich verletzte, und sodann zwei nicht gefährliche Schüsse sich in die Brust beigebracht. In der Nacht darauf hat der in dem Hause Nr. 6 der Paulinen-Terrasse an der Angerstraße wohnende Bahnarbeiter Muß seine Frau mit einem Hammer erschlagen und sich dann erhängt. Der 39jährige Muß lebte mit seiner viel jüngeren Frau in Unfrieden, weil sie einen liederlichen Lebenswandel führte, und hatte erst vor kurzem einen Selbstmordversuch gemacht. — In derselben Unglücksnacht gegen 5 Uhr Morgens hatten zwei Arbeiter bei einem Krämer in der Großen Fischerstraße zu Altona einen Einbruch verübt, wobei sie von einem Nachtwächter überrascht wurden. Beide warfen ihre Beute fort und flohen; der eine entkam, während der andere vom Wächter gepackt wurde. Da zog der Einbrecher einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf den Wächter ab, den beide Kugeln in den Unterleib trafen. Dennoch hatte der Verletzte noch so viel Kraft, daß er den Uebelthäter festhielt, bis die auf das laute Hilferufen endlich herbeieilenden Bewohner der Straße ihm Beistand leisteten. An dem Verbrecher wurde von den empörten Bürgern sofort Lynchjustiz geübt, während der schwer verletzte Nachtwächter nach einem Krankenhause geschafft wurde.

* [Kleptomanie.] Aus Paris schreibt man der „Straßb. Post": Seitens der französischen Gerichte ist am 27. September die Kleptomanie amtlich als eine nicht straffällige Eigenschaft anerkannt worden. Unlängst wurde auf dem Platze vor dem Rathhause eine wohlgekleidete Frau in mittleren Jahren dabei ergriffen, wie sie eben einem älteren Herrn die Geldbörse aus der Tasche zog. Auf der Wache entpuppte sich die Diebin als eine Frau Engel, Gattin eines Secretars im Kriegsministerium. In ihrer Tasche fand man drei Portemonnaies mit Geld, welche sie an demselben Morgen gestohlen hatte. Nach den polizeilichen Feststellungen ist sowohl Herr Engel ein tadelloser Beamter und rechtschaffener Mann, wie auch seine Frau eine durchaus achtbare Gattin und Mutter, der niemand das Geringste nachsagen kann. Vor der zehnten Strafkammer, vor welcher sich die Diebin zu verantworten hatte, sagte sie folgendermaßen aus: „Von Zeit zu Zeit kommt es über mich wie eine höhere Macht. Ich werde dann durch eine innere Stimme gezwungen, zu stehlen. Bin ich gerade in einem Laden, so nehme ich das erste Beste, was mir zur Hand kommt, und stecke es ein. Bin ich auf der Straße, so senke ich meine Hand in die Tasche des ersten Menschen, der mir begegnet, und nehme, was ich finde. Bisher bin ich noch niemals dabei ertappt worden." Der Polizeiarzt Dr. Garnier führte darauf in längerem Vortrage aus, Frau Engel leide an der Kleptomanie oder gewaltsamen Stehlsucht. Es sei dieses eine gräßliche Krankheit, denn sie vernichte vollständig den menschlichen Willen und zwinge den Menschen, Verbrechen zu begehen, trotzdem er wisse, daß es Verbrechen seien. Der von der Kleptomanie ergriffene Mensch sei als unverantwortlich im Sinne des Gesetzes anzusehen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Schiffs-Nachrichten.

* Bremen, 9. Okt. Die schweren Stürme der letzten Tage, welche namentlich in der Nordsee vielen Schaden anrichteten, haben mehrere Rettungsstationen der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger außergewöhnlich in Anspruch genommen und es ist dem rechtzeitigen energischen Eingreifen derselben gelungen, 32 Personen dem Tode in den Wellen zu entreißen. — Die Station Borkum berichtet: Am 2. Oktober, Morgens gegen 8 Uhr, bemerkten wir in der Nähe des hohen Riffs einen Schooner, welcher die größten Anstrengungen machte, um bei dem heftigen Nordweststurm und der schweren Fluth von demselben frei zu kommen. Man konnte vom Lande aus deutlich sehen, wie der Steuermann das Steuer verließ und mit den übrigen Leuten in die Masten flüchtete. Aber nur wenige Minuten fristeten die Unglücklichen so noch ihr Leben. Innerhalb 10 Minuten verschwanden Schiff und Mannschaft vor unseren Augen. Menschenhilfe war bei diesem entsetzlichen Seeunfall ausgeschlossen. — Die Station Büsum berichtet: Am 2. Oktober, gegen Mittag, brachte ein Matrose vom Zollkreuzer die Nachricht, daß auf einer Sandbank ein Boot mit zwei Mann gestrandet sei, dessen Insassen sich in größter Lebensgefahr befänden. Sofort gingen wir mit dem stets seebereit liegenden Segelrettungsboote „Büsum" aus dem Hafen. Ein schwerer Sturm aus NW. mit heftigen Hagelböen erschwerte die Rettung ungemein, doch gelang dieselbe endlich nach außerordentlichen Anstrengungen. — Rettungsstation Nesserland berichtet: Am 3. Oktober, Mittags 12 Uhr, bemerkten wir von der Station aus, daß auf der westlich des hiesigen Fahrwassers befindlichen Plate ein Schiff sank und die an Bord befindlichen beiden Leute sich in den Mast flüchteten. Sofort arbeiteten wir uns mit dem Lootsen-Rettungsboot nach der Unglücksstelle und gelang es uns, beide Personen zu retten. Das gesunkene Schiff war das deutsche Muttschiff „Harmkea", Schiffer de Vries aus Ihlowerfehn. Gegen 1 Uhr bemerkten wir, daß unter denselben Umständen östlich vom Fahrwasser auf dem Watt ein anderes Muttschiff gesunken war, in dessen Mast sich ebenfalls zwei Leute befanden. Sofort gingen wir aufs neue mit dem Rettungsboote hinaus und gelang es uns auch diese beiden Leute zu retten. Das gesunkene Schiff war das deutsche Muttschiff „Janna", Schiffer Ringering, ebenfalls aus Ihlowerfehn. — Station Spiekeroog berichtet: Am 5. Oktober, Morgens 6 Uhr, wurde gemeldet, daß in den Nordgründen der Insel ein Schiff festsitze, welches die Nothflagge zeige. Sofort wurde die Rettungsmannschaft zusammengerufen. Das Rettungsboot wurde so rasch wie möglich zu Wasser gelassen und erreichte bald das verunglückte Schiff. Die aus 12 Personen bestehende Besatzung wurde von dem Rettungsboot aufgenommen und glücklich auf der Insel gelandet, wo ihnen die liebevollste Pflege zu Theil wurde. Das gestrandete Schiff war die finnländische Bark „Neptun", mit Holz von Soroka nach Bristol bestimmt.

Fredrikshavn, 3. Okt. Der Schooner „Nautilus" aus Papenburg, von Riga mit Schwellen nach Newcastle, ist nach Strandung bei Hirtsholmen mit gekappten Masten und voll Wasser hier eingebracht worden. Da das Schiff im Boden schwer beschädigt ist, wird es wahrscheinlich condemnirt werden.

London, 8. Okt. Der von Horsens hier angekommene Dampfer „Storebelt" bekam am 4. d., ca. 12 Seemeilen NW. $\frac{1}{2}$ N. von Hanstholm eine Bark in Sicht, welche 3 Signalflaggen wehen hatte und gleich nachher kenterte. Als der Dampfer zur Stelle kam, um event. Leute zu bergen, war niemand zu sehen. Die grün angestrichene, anscheinend mit Holz beladene Bark schien eine deutsche zu sein.

Am Sonntag, den 12. Oktober 1890,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Candidat Weise. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: Geistliches Lied: „Gott ist mein Lied" von L. v. Beethoven. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Hoppe. Nachmitt. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhauskirche. Vorm. $9\frac{3}{4}$ Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Beichte Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Einführung des Divisionspfarrers Quandt durch Militär-Ober-Pfarrer Dr. Tube. Antrittspredigt Divisionspfarrer Quandt. Sonntag kein Kindergottesdienst.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr (Winterhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde Sonnabend, den 11. Oktober, 6 Uhr Abends, Abendmahls-Gottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigtvorlesung.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, derselbe. Mittwoch und Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Evangelisches Vereinshaus, Gr. Mühlengasse 7. Sonntag, Abends 7 Uhr, evangelische Jünglingsvereins-Andacht. Vortrag Pastor Kolbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Vortrag. Montag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Darauf Sitzung der Rosenkranzbruderschaft und Aufnahme neuer Mitglieder in dieselbe.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst, 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Am Feste der heil. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vormittags 10 Uhr. Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Standesamt vom 10. Oktober.

Geburten: Feldwebel Herm. Dewitz, T. — Arbeiter Theodor Balcke, T. — Arbeiter Andreas Grünhagel, S. — Fleischermeister Friedrich Nicolai, T. — Schmiedegeselle Gustav Fuchs, S. — Kaufmann Karl Köhn, S. — Lagerverwalter Oskar Päch, S.

Aufgebote: Hausdiener Franz Bluhm und Johanna Sikora. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Rudolf Hinz hier und Auguste Therese Rohrmoser in Gumbinnen. — Brauerei-Arbeiter Xaver Josef Lambert Kohnke hier und Rosalie Bieschke in Darslub.

Todesfälle: S. d. Schlosserges. Theodor Hannemann, 7 W. — Frau Amalie Henriette Unruh, geb. Güttner, 57 J. — T. d. Schmiedeges. Julius Kull, 2 J. — Wwe. Elisabeth Heinsius, geb. Thiel, 54 J.

Heirathen: Kaufmann Hermann Franz Leopold Boelcker und Olga Lucie Karoline v. Tilly. — Schneidergeselle Valentin Josef Henkel und Maria Theresia Wannhoff. — Arbeiter Franz Wrecz und Rosalie Auguste Wolff. — Fleischermeister Josef Thiel und Marie Antonie Schmidt. — Handelsgärtner Adolf Wilhelm Eichmann und Auguste Pauline Feicke. — Gerichts-Castellan Johann Gottfried Hasemann und Marie Cäcilie Grapentin.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 10. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien $271\frac{3}{8}$, Franzosen 218, Lombarden $133\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen v. 1880 —. Tendenz: etwas besser.

Wien, 10. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,85, Franzosen 247,60, Lombarden 150,60, Galizier 202,25, ungarische 4% Goldrente 101,95. — Tendenz: schwach.

Paris, 10. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente $95,27\frac{1}{2}$, 3% Rente 94,40, ungar. 4% Goldrente $90\frac{5}{8}$, Franzosen 557,50, Lombarden 340,00, Türken 18,40, Aegypter 492,50. — Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 34,75, weißer Zucker per Oktober $36,87\frac{1}{2}$, per Novbr. $35,87\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar $33,62\frac{1}{2}$, per Januar-April 36,75. Tendenz: steigend.

London, 10. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{5}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98, Türken 18,98, ungar. 4% Goldrente $89\frac{1}{4}$, Aegypter 97, Platzdiscont $4\frac{7}{8}$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $12\frac{7}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 80,35, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe $103\frac{3}{4}$.

Newyork, 9. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,81\frac{1}{4}$, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,23\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{2}$, 4% fundirte Anleihe $122\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien $76\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien 30, Chicago- u. North-Western-Act. $106\frac{1}{2}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $59\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Act. 97, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. $106\frac{3}{8}$, Louisville- und Nashville-Actien $80\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. $22\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 99, New. Central- u. Hudson-River-Actien 103, Northern-Pacific-Preferred-Act. $73\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $58\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien 36, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien —, Union-Pacific-Actien $51\frac{3}{8}$, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Act. $20\frac{1}{2}$, Silber-Bullion $110\frac{1}{4}$.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. Oktbr. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,85/13 M. sofortige Lieferung Basis 88° R. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 10. Oktober. Mittags. Stimmung: fest. Oktbr. 12,95 M. Käufer, Novbr. $12,77\frac{1}{2}$ M. do., Dezbr. $12,82\frac{1}{2}$ M. do., Januar 13,05 M. do., Januar-März 13,15 M. do.

Abends. Stimmung: fest. Oktober $12,97\frac{1}{2}$ M. Käufer, Novbr. $12,82\frac{1}{2}$ M. do., Dezbr. $12,87\frac{1}{2}$ M. do., Januar 13,10 M. do., Januar-März 13,20 M. do.

Berliner Viehmarkt.
(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 10. Oktbr. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 306 Stück. Tendenz: Nur geringere Qualität war vertreten, die Hälfte des Auftriebes wurde zu Montagspreisen umgesetzt.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1479 Stück. Tendenz: Inländische Waare wurde leicht zu Montagspreisen verkauft. Bezahlt wurde für 1. Qualität 61 M., für 2. und 3. Qualität 52—59 M. per 100 ℔ mit 20 % Tara. 494 Bakonier erzielten 49—50 M. bei wenig Umsatz per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 906 Stück. Tendenz: Bei gebesserten Preisen noch reger wie am Montag. Bezahlt wurde für 1. Qual. 68—70 Pf., 2. Qual. 63—67 Pf., 3. Qualität 57—61 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 691 Stück. Tendenz: ohne Nachfrage.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Oktober. Wind: NW.

Angekommen: Maria, Diesner, Stockholm, Holz (bestimmt nach Seaham). — Bernhard, Bruhn, Middelburg, Dachpfannen. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Elna, Clemensen, Kjöge, Ballast.

Gesegelt: Irene (SD.), Lindtner, Bergen, Getreide.

Im Ankommen: 1 Logger.

Fremde.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Major Kunze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Straßen a. Dombrowo, Rittmeister Billnow a. Treten, Lieutenant v. Schultz a. Czirwinsk i./Pomm., Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Dr. Fischer a. Newyork, prakt. Arzt. Frhr. v. Lüttwitz a. Danzig, Prem.-Lieutenant. Brausewetter a. Berlin, Student. Major Drogand a. Dt. Eylau. Frl. Schiefer a. Lagschau. Krebs und Krause a. Leipzig, Buschow a. Reitlingen, Kwiletzki, Wiens, Vallentin und Rosenkrantz a. Berlin, Hölzer und Peter a. Königsberg, Reis a. Mainz, Forell a. Breslau, Hoffmann a. Schönsee, Bergmann a. Chemnitz, Richter a. Dresden, Grobe a. Hanau a./M., Kaufleute. v. d. Osten a. Danzig, Rittmeister.

Walters Hotel. Lewerenz nebst Gemahlin a. Bresin, königl. Amtsrath. Frl. Weber und Frl. Duewel a. Bresin. Frhr. v. Lyncker und Borkenhagen a. Berlin, Corvetten-Capitäns. Gehl a. Berlin, Torpedo-Capitän-Lieutenant. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Boelcke nebst Familie a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Glomsda a. Königsberg, Assec.-Inspector. v. Tschudi a. Königsberg, Oberst und Festungs-Inspecteur. v. Hofmann a. Stallupönen, Lieutenant. v. Schmidt a. Kaitersdorf, Gutsbesitzer. Sack a. Königsberg, königl. Gewerberath. Maron nebst Gemahlin a. Colberg, Geh. Reg.-Rath. Höfliger a. Tiegenort, Fabrikant. Klewitz und Bloch a. Berlin, Fehr a. Waldheim, Ilm a. Herford, König a. Hanau, Jaffée a. Posen, Sandôz a. Neufchatel, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bodetker a. Danzig, Laube und Rohloff a. Leipzig, Grill, Stöckmann und Vermum a. Berlin, Hintzelmann a. Annaberg, Thorsen a. Flensburg, Buntebarth a. Würzburg, Försterling a. Charlottenburg, Kröke a. Breslau, Damman a. Fürth, Lebrecht a. Liegnitz, Kaufleute. Haedke a. Dt. Krone, Candidat. Sönke nebst Familie a. Gr. Trampenau und Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Ziemens a. Schridlau, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure, für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.
In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 635 der Kaufmann **Isaak Kopelowicz** in Danzig als Prokurist der Handlung **L. Goldhaber** derart eingetragen, daß er entweder mit dem Prokuristen **Abel Goldhaber oder Abraham Schapira** gemeinschaftlich die Firma per procura zeichnet.
Danzig, den 9. October 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **S. Kron** in Gurzno ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 29. Oktober 1890,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. (4899
Strasburg, 9. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Steckbriefserledigung.
Der gegen den Kaufmannslehrling **Sally Lange** wegen schweren Diebstahls unter dem 11. September 1889 von der Königlichen Staatsanwaltschaft hier in den Akten J. III. a. 797 1890 erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. (4921
Berlin, den 8. Oktober 1890.
Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht I.

Bekanntmachung.
Der im Bau begriffene zweistöckige Lagerschuppen auf dem Weichselbahnhof soll am 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in unserem Amtsgebäude öffentlich meistbietend vermiethet werden. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkte schriftlich unter der Aufschrift „Angebot auf Lagerschuppen auf dem Weichselbahnhof" oder während der Verhandlung mündlich abzugeben.
Die Bedingungen können vor dem Termin eingesehen werden.
Danzig, den 4. Oktober 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (4911

Bekanntmachung.
Die hierorts bisher von dem Gewerbeverein und dem Verein zur Förderung des Wohles der aus der Schule entlassenen Mädchen geleiteten beiden **gewerblichen Mädchen-Fortbildungsschulen** sind neuerdings **vereinigt** und dem unterzeichneten Magistrat unterstellt worden. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir gleichzeitig bekannt, daß die vereinigte Schule **am 13. d. Mts.** unter dem Namen
Allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule
in den Räumen der Oehlrich'schen höheren Töchterschule, Hundegasse Nr. 42, Nachmittags 2 Uhr, eröffnet wird. Der Unterricht erstreckt sich auf:
1. Deutsch (Briefstil),
2. kaufmännisches Rechnen,
3. Buchführung,
4. Kalligraphie,
5. Körperzeichnen und Ornamentiren,
6. Naturkunde,
7. Handelsgeographie und
8. Stenographie.

Auf besonderen Wunsch wird auch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt.
Das Schulgeld beträgt mit Ausschluß der fremden Sprachen monatlich 3 M pränumerando, für die Theilnahme an dem fremdsprachlichen Unterricht pro Sprache 1 M monatlich. Die Aufnahme-Gebühren betragen 1,50 M.
Die Leiterin der Schule, Frl. **Helene Farr**, Heilige Geistgasse Nr. 53III, ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung, während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr, sonst in der Mittagszeit, bereit. Auch ertheilen gern jede nähere Auskunft die Herren Direktor Dr. **Scherler**, Hundegasse 42, Prediger **Hevelke**, Langgarten, Barbara-Kirchhof und Hauptlehrer **Both**, Altstädt. Graben 100. (4884
Der Magistrat.

Zoppoter Turnverein.
Die Unterzeichneten erlauben sich alle Turnfreunde von Zoppot und Umgegend zu einer öffentlich konstituirenden Versammlung auf Dienstag, den 14. Oktober, Abends 8 Uhr, im Viktoria-Hotel zu Zoppot einzuladen. (4910
Dr. Funk. Dr. Hohnfeldt. Kalterfeldt. Dr. Lindemann. A. von Lübtow. Rud. Martens. Dr. Wagner.

Zur Gründung eines
Majorats
suche ich gegen volle Auszahlung des Preises einen Besitz von 20—30 000 Morgen mit vielen Waldungen nud guter Jagd. Regulirung nach Belieben. (4213
Bernhard Karschny, Stettin.

Eine Besitzung.
Meine Cölm. Besitzung in Garnseedorf bei Garnsee, 570 Morgen groß, in hoher Cultur, hauptsächlich Weizen- und Rübenboden, beabsichtige ich Krankheits halber mit vollem Einschnitt sofort zu verkaufen. Gebäude neu und fast alle massiv. Inventar: 16 Pferde, 48 Stück Rindvieh, 175 Schafe und 24 Schweine. Preis 57 000 Thlr., Anzahl. 18—20 000 Thlr.
4919) **Bettmann.**

Hasenfelle
sind zu haben (4958
Langenmarkt 33|34.

Hotel-Verkauf in Königsberg.
Eine renommirte, eingebürgerte
Gastwirthschaft
mit Einfahrt, Stallungen und Logirhaus, in lebhaftester Verkehrsgegend ist zu verkaufen zu angemessenem Preise mit ca 15 000 M Anzahlung. Reflectanten belieben sich sub M. P. 610 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** zu wenden. (4909

Haus-Verkauf.
Beim Königl. Amtsgericht XI hierselbst kommt am 14. d. Mts. 10½ Uhr das dem Kaufmann **Hermann Lepp** gehörige Grundstück Danzig, Kl. Wollwebergasse Nr. 4 der Servisbezeichnung und Danzig Kl. Wollwebergasse Blatt 1 der Grundbuchbezeichnung zum Verkauf. (4853

90 fette Lämmer
und 4 Kühe
verkäuflich in (4907
Nauten per Göttchendorf.

4 Ochsen, 1 Kuh
haben sich auf meinem Lande eingefunden. Der Eigenthümer kann dieselben gegen die Unkosten abholen. **J. Hein, Gr. Walddorf.** (4934

16 Stck. gut erhaltene 4flüglige Fensterköpfe,
darunter 8 mit Doppelfenstern sind zu verkaufen Langfuhr 1a.

1 Paar flotte, rehgraue
Jucker,
6- und 9-jährig, ev. mit Geschirr und Wagen zu verkaufen. Besicht. von 8—9 Uhr Vormittags. (4790
J. Steiniger, Vorst. Graben 2.

Auf e. Haus i. d. Rechtstadt mit flottem Destillations-Geschäft, 3500 M Jahresmiethe, suche ich 35 000 M à 4¾ %.
Arnold, Sandgrube Nr. 37.

Heiraths-Offerte.
Eine Dame, in den 30er Jahren, Inhaberin eines eingeführten kaufmännischen Geschäfts, der es an Herrenbekanntschaft mangelt, wünscht sich passend, am liebsten mit einem Kaufmann gleichen Alters und etwas Vermögen zu verheirathen. Off. m. Alters- u. Vermögens-Angabe u. Photogr. sind in der Exped. d. Bl. u. Nr. 4696 niederzulegen.
Discretion Ehrensache.

Flußschiffer,
welche Dampfboote auf der Weichsel geführt haben, können zum 1. Januar 1891 Stellung erhalten.
Adressen mit kurzer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter 4956 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin, mos. bevorzugt, wird für Beresino in Rußl. ges. Näh. Hundegasse 52II.

Vorzügliches Pianino, bester Construction, billigst zu verk. Jopengasse 56II. (4949

Tücht. Zieglermeister
weist nach
H. Krause, Obermeister, Kokoschken, Kr. Danzig.

Von einem Hamburger Wein- und Spirituosen-Hause en gros, mit direkten Lieferungen, auch von Bordeaux, Xeres, Malaga, Madeira, Oporto, Lissabon, Cognac, Jamaika, Batavia 2c. zoll- und frachtfrei nach jedem deutschen Platz, wird für Danzig u. Provinz ein Agent gegen Provision und Fixum gesucht. Fachleute bevorzugt. Offerten erbittet **Carl Schröder, Hamburg, Freihafen.** (4891

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche einen angehenden Commis, sowie einen Lehrling, beide Israeliten, zum sofortigen Eintritt. (4903
M. Meyer
in Konitz.

Empf. eine tücht. Landwirthin, Anf. 30er Jahr., die gut m. fein. Küche Besch. weiß u. d. Landwirthschaft gründl. verst., außerd. e. r. g. Köchin u. e. zuverläß. Kinderfrau. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Ein anständ. jung. Mädchen, Besitzerstochter sucht Stellung als Stütze der Hausfrau.
Adressen unter 4857 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. junges Mädchen, in der Wirthschaft erf., sucht Stellung auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau.
Offerten unter 4865 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Jung., gebild. Mädch., mus., noch nicht i. St. gew., w. solche b. Kind. z. Beaufsicht. d. Schularbeit. und dergl., in liebensw. Familie. Offerten unter B. K. 22 Thorn erbeten. (4904

In Zoppot, Südstraße 31, habe noch e. bequeme Wohn., die f. den Winter eingerichtet ist, von 3 geräumigen Zimmern, Veranda, Garten, nebst allem Zub. zu verm.

Ketterhagergasse 2 sind 3 eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Eine möbl. Wohnung Junkergasse 1. Etage, sep. Eingang ist zu verm. Näh. Altst. Graben 12/13 pt.

Hierbei für die Stadt Danzig eine Beilage der L. Saunier-schen Buchhandlung, enthaltend das Verzeichniß der Zeitschriften ihres Journal-Leih-Instituts.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.